

Das Elementarartefakt

Von Ireilas

Der letzte ruhige Tag

2.Unterkapitel von *Nordpol*

Langsam fuhr das Handelsschiff dahin, durch die Nacht, bis zum nächsten Tag. Umso weiter es kam, umso schneller wurde es morgen. Bereits gestern versank die Sonne nur sehr zögernd über den Horizont, nun erhellte sie den Tag bereits nach vier Stunden.

Durch die Helligkeit im Zimmer wurde Zarill sehr früh wach und konnte auch nicht mehr einschlafen. Sie lag da, starrte an die Decke, nach ein paar Minuten zur Tür, dann drehte sie sich vom Fenster weg. Dies half nicht viel, weshalb sie die Decke über den Kopf zog – endlich dunkel. Jedoch ging ihr jetzt langsam die Luft aus, also tauchte die Bürgermeistertochter wieder auf. Nach ein paar weiteren Minuten gab sie es schließlich auf, seufzte kurz und beschloss aufzustehen. Vielleicht half ja ein bisschen Frischluft?

Zarill zog ihr blaues Kleid an und ging aus dem Zimmer, den Gang entlang. Als sie die Tür zum Deck öffnete, wehte ein eisiger Wind um sie herum. Kurz kniff sie die Augen zusammen, ging dann aber trotzdem auf das Deck. Alles war fast komplett zugeschneit, außerdem schien der Schneesturm von gestern Abend noch immer nicht vorbei zu sein.

Das Mädchen ging zur linken Reling und wischte einen Teil des Geländers vom Schnee frei. Sie blickte auf das gräulich-weiße Meer, während sie sich anlehnte. Wieder fuhr ein eisiger Windstoß vorbei, weshalb Zarill anfang zu zittern.

„Du gehst besser rein.“

Die Bürgermeistertochter drehte sich um, als ihr Cekiu eine Decke über die Schultern legte, „Amylie hat für uns Milch erhitzt, jetzt haben wir ein warmes Frühstück.“

Zarill lächelte, „Ja gut, gleich.“, und schaute wieder auf das Meer.

Neben ihr wischte Cekiu einen weiteren Teil des Geländers frei und lehnte sich an.

„Schon komisch...“, begann Zarill und wartete, bis Cekiu zu ihr schaute, „In der Schule haben wir gelernt, dass es am Nordpol nicht kalt ist...“

„Waren sie schon einmal dort?“

„Äh, nein.“

„Woher wollen deine Lehrer dann das Klima wissen...? Es stimmt schon, die Polkappen schmolzen und lösten das Chaos auf der Erde aus. Aber man kann davon nicht ausgehen, wie du weisst hat sich die Erde wieder erholt. Wir können froh sein, dass es „nur“ kalt ist und schneit. Stell dir vor, hier würde es wieder Eisberge geben... das arme Schiff.“

„Ja...“

„Und es ist dir vermutlich schon aufgefallen: Es ist halb Sechs am Morgen und die Sonne scheint – sie wird in den nächsten Tagen nicht mehr untergehen. Daran erkennen wir, dass wir am Nordpol sind.“

„Weil wir Sommer haben.“

„Genau. Woher weist du das?“

Zarill schmiegte sich an ihn, „Geografie.“

Stumm erwiderte Ceki die Umarmung, bevor er gemeinsam mit ihr hinaus zum Horizont blickte. Der ganze Himmel war grellweiß, sowohl durch die dichte Wolkenschicht, als auch durch den Schneefall. Hier und da sah man Flocken ins trübe Wasser fallen, die mit dem Meer verschmolzen.

Nach einer Weile ließ Ceki die Bürgermeistertochter los und ging anschließend in Richtung Tür. Dort angekommen, drehte er sich um: „Komm schon, sonst wird das Frühstück kalt.“

Völlig verschlafen saß die halbe Mannschaft beim Tisch, im Versammlungsraum und versuchte ein paar Bissen vom Brot runterzukriegen. Wer frühstückt denn schon gerne um halb Sechs in der Früh, außer Frühaufsteher?

„Meine Milch ist wieder kalt...“, jammerte Quarz, der in sein Glas schaute.

Amylie fasste es mit beiden Händen an, im nächsten Moment kochte die Milch darin auf.

Fröhlich machte der dankbare Quarz einen Schluck: „Ah! Jetzt ist meine Milch zu heiß...“

Vector nahm nun sein Glas, hob die rechte Hand und wehte einmal kurz dank seiner Luftmagie darüber.

Nochmals fröhlich nahm Quarz wieder einen Schluck: „Toll! Jetzt ist meine Milch wieder kalt...“

Während Amylie verzweifelt den Kopf hängen ließ, seufzte Vector und schielte vom Tisch weg.

Da öffnete sich die Tür zum Versammlungsraum: Ceki und Zarill betraten das Zimmer.

„Siilberfuuchs!“, freute sich Quarz, der über den Tisch sprang und zu ihm lief, „Hast du es schon gesehen?! Hä?“

„Äh...“, blinzelnd schaute er zu ihm hinab, „Was gesehen?“

„Weiße Inseln, im Meer!“

Zarill setzte sich in die Runde und schaute anschließend fragend zu den Zwei: „Was? Meinst du etwa Eisberge?“

„Das ist unmöglich!“, mischte Amylie hinzu, genauso wie Vector: „Da gebe ich Amylie recht. Das kann nicht wahr sein.“

„Aber es ist wahr! Heute Nacht habe ich am Deck einen eingefrorenen Schokoriegel gegessen – der lag am Boden – und da waren sie! Weiße Inseln, die herumtrieben!“

Ungläubig wurde Quarz von der Crew angestarrt. Für Eisberge war es trotz der vielen Jahre noch immer zu warm. Was hatte er da gesehen?

Unerwartet verließ Ceki den Raum.

„Äh...?“, schief schauend setzte sich Quarz zu den Anderen und trank seine Milch.

Schmunzelnd reichte Vector der Bürgermeistertochter ein Stück Brot, anschließend nahm er sich selber eines. „Na, Silberfuchs wird doch hoffentlich nicht wieder ein Messer suchen...?“

„Was redest du da!?!“, Amylie schlug mit der Hand auf den Tisch.

Ebenfalls entsetzt blickte Zarill zu ihm rüber: „Ist das wahr? Für was braucht er es?“

„Keine Ahnung.“, so der Priester.

„Wie ‚Keine Ahnung‘?“

„Ich weis es nicht. Ich glaube auch nicht, dass er wieder nach einer Waffe sucht.“

Trocken schielten ihn die Crewmitglieder an.

„Priester, verarschen kann ich mich selbst...“, so Amylie.

„Tut mir leid.“, lachte Vector, „Silberfuchs ist noch immer nicht aufgeschlossen genug um dass ich sagen könnte, was er vorhat. Vergangenheit; kein Problem, aber...“

Plötzlich setzte sich Cekiu in die Runde. Er rollte eine alte Karte über den Tisch aus: Die gezeichnete Karte von Zarills Vorfahren.

Verwirrt starrte die Crew auf der Karte umher, bis Cekiu auf eine Stelle zeigte: „Seht ihr das? Das ist eine winzige Inselgruppe, die wir laut Quarz eindeutig in der Nacht passiert haben. Demnach sind wir bereits Gestern über die Grenze zum Nordpol gefahren... das Bedeutet...“

„Wir erreichen noch heute Mittag das Artefakt!?!“, Amylie sprang bei ihren Worten auf.

„Kann sein...“, meinte Cekiu weiter, „Wenn wir uns an die Karte halten, gut möglich.“

„Na gut!“, meinte Zarill, die Arme in den Hüften gestemmt von der Runde aufstand,

„Los Leute, alle aufs Deck, wir müssen der Karte jetzt ganz genau folgen! Oh...“, das Mädchen blickte zu Cekiu, bevor sie sich verlegen am Kopf kratzte, „Tut mir leid, du gibst die Befehle, Kapitän.“

„Also.“, Auch Cekiu erhob sich von seinem Platz, entschlossen lächelnd, „Macht euch bereit.“